



Küsse
UND
Wellenrauschen



HARPER BLISS



Kapitel 1

Sadie

»Wen haben wir denn da?« Mein Bruder grinst mich über die Bar hinweg an. »Wenn das mal nicht die beste TV-Polizistin von ganz Hollywood ist.«

»Alles Gute zum Geburtstag, Sam.« Mit ausgebreiteten Armen gehe ich auf ihn zu. »Schön, dich zu sehen.«

»Dir auch und ebenso.« Er umarmt mich. »Bist du bereit für eine gigantische Party?«

Fast automatisch schüttle ich den Kopf. Ich bin so erschöpft. Vor der alljährlichen Drehpause ist die Arbeit an unserer Serie immer besonders anstrengend und hektisch. Am liebsten würde ich ganz entspannt nur mit meinem Zwillingbruder auf unseren vierzigsten Geburtstag anstoßen. Aber das ist so gar nicht nach Sams Geschmack, und ich will ihm nicht von Anfang an den Spaß verderben.

»Klar.« Ich trete einen Schritt zurück, um ihn in Augenschein zu nehmen. Auch als Besitzer der örtlichen Strandbar *The Bay* sieht er noch aus wie ein nordkalifornischer Surferboy. Seine Haut ist goldbraun, sein Haar mit von der Sonne ausgebleichten blonden Strähnen durchsetzt, und sein Körper ist genauso durchtrainiert wie in unserem letzten Highschool-Jahr.

Die Tür zum Hinterzimmer öffnet sich und eine blonde junge Frau, die keinen Tag älter als einundzwanzig wirkt, tritt heraus. Blitzschnell komme ich zu dem offensichtlichen Schluss, dass sie die (mal wieder viel zu junge) aktuelle Eroberung meines

Bruders sein muss – Sam allerdings korrigiert diese Annahme sofort.

»Das ist Cassidy, meine beste Angestellte.«

Cassidy gibt einen begeisterten Laut von sich. »Wow. Sadie Ireland höchstpersönlich. Es ist mir eine große Ehre.« Sie hält mir die Hand hin. »Ich liebe *King & Prince*. Ich verpasse keine Folge.«

Ich könnte ihr jetzt sagen, dass die allerletzten Szenen von *King & Prince* letzte Woche abgedreht wurden, aber mein Vertrag verbietet es mir.

»Danke.« Da Cassidy die Angestellte meines Bruders ist (und vermutlich mehr als nur das), schüttle ich ihr herzlich die Hand.

»Bleiben Sie noch ein bisschen in der Stadt?«, fragt Cassidy.

»Das kann gut sein.« Ich fange den Blick meines Bruders auf. Ich werde die nächste Zeit bei ihm wohnen, um mich von den letzten zehn Monaten zu erholen. Es war emotional wahnsinnig anstrengend, mich von meinem Filmpartner zu trennen. Was vor allem etwas damit zu tun hatte, dass er im echten Leben mein Ehemann ist, von dem ich mich habe scheiden lassen.

»Dann sehen wir uns ja vielleicht noch mal wieder.« Cassidy ist offenbar keiner dieser extrem anhänglichen Fans. Sie verschwindet wieder im Hinterzimmer.

Ich werfe meinem Bruder einen unmissverständlichen Blick zu.

»Es ist nicht, wie du denkst«, sagt er. »Sie ist die beste Angestellte, die ich je hatte, und das werde ich nicht versauen.«

»Wie alt ist sie?«

»Alt genug, um in einer Bar zu arbeiten«, erwidert er nur.

Hinter der Bar wird es laut. Eine Autotür wird zugeworfen und Stimmengewirr ertönt.

»Das muss das Catering sein«, sagt Sam. »Setz dich mal ganz entspannt mit einem Bier auf die Terrasse. Schau aufs Meer und denk über die ersten vierzig Jahre deines Lebens nach.« Mit einer Hand fährt er sich durchs dichte Haar. Er sieht wirklich keinen Tag älter als dreißig aus.

Aus dem Kühlschrank holt er eine Flasche, die er öffnet und mir reicht.

»Glaubst du ernsthaft, irgendjemand, der in Hollywood vor der Kamera steht, trinkt tatsächlich Bier?« Wir haben diese Unterhaltung schon so oft geführt.

»Du wirst heute vierzig und bist frisch geschieden. Trink ein Bier. Mach es dir so bequem wie möglich.«

»Sam!«, ruft jemand von hinten.

»Ich weiß, ich bin nur zwanzig Minuten älter als du, aber tu einfach, was ich sage.« Und damit dreht er sich um, verschwindet durch die Hintertür und lässt mich allein an der Bar zurück.

Mit dem Bier in der Hand trete ich nach draußen auf die Terrasse und setze mich auf einen der Hocker, die so stehen, dass man einen direkten Blick auf den Ozean hat. Kurz wende ich den Blick von den Wellen ab, um mir die Flasche in meiner Hand genauer anzusehen. Das Bier heißt »Surfer Juice IPA« – mit dem Namen kommt es in der Gegend bestimmt gut an. Ich studiere das Etikett, um herauszufinden, ob seit meinem letzten Besuch neue regionale Brauereien eröffnet haben. Lennox-Brauerei. Also keine kleine, lokale Brauerei.

Ich nehme einen Schluck. Seit Monaten habe ich kein Bier mehr getrunken. Das letzte hatte ich, als Sam nach L.A. kam, um mich in der schlimmsten Zeit nach der Trennung von Mike zu unterstützen. Wenn man von Paparazzi verfolgt wird, braucht man manchmal den grotesk starken Arm seines Zwillingbruders, der einen vor der nicht enden wollenden Häme beschützt.

Das Bier schmeckt frisch und leicht und ich entspanne mich. Bei dieser Aussicht ist das auch nicht schwer. Auf der Promenade zwischen Bar und Strand ist wenig los – zweifellos ist das die Ruhe vor dem Geburtstags-Sturm, den Sam plant.

Plötzlich fällt mir auf, dass ich Sam und Cassidy nicht angeboten habe, sie bei den Partyvorbereitungen zu unterstützen. Ich will gerade aufstehen und ihnen helfen, als ich Schritte höre.

»Ich komme direkt von der Arbeit«, sagt Suzy, meine ältere Schwester. Dann quietscht sie so begeistert und laut, dass sie einem Teenager-Mädchen auf dem Konzert ihrer Lieblings-Boyband alle Ehre machen würde.

Ich stehe auf und umarme sie. Wo arbeitet Suzy momentan gleich wieder? Obwohl wir mehrmals die Woche telefonieren, ist es schwer, mit dem aktuellen Beruf meiner Schwester Schritt zu halten – das ist ein bisschen wie bei Sam und den Frauen. Die Suche nach der ultimativen beruflichen Erfüllung treibt Suzy seit Jahrzehnten von Job zu Job.

»Ich hatte gerade meine erste komplett eigenständige Coaching-Sitzung«, meint Suzy.

Ah ja. Sie arbeitet jetzt als eine Art Online-Lifecoach.

»Dank meiner schnellen Auffassungsgabe habe ich das total gerockt. Meine Chefin hat sich gar nicht mehr eingekriegt, ich kann es kaum glauben.«

Ich lasse meine Schwester reden, so lange sie will. So ist sie nun mal. Die ersten zehn Minuten jeder unserer Unterhaltungen verlaufen immer auf diese Weise. Wenn sie sich dann alles, was ihr im Kopf herumgeht, von der Seele geredet hat, nimmt sie mich ins Visier und erkundigt sich, wie es mir geht und was mich gerade beschäftigt. Ihren Klienten stellt sie wahrscheinlich genau die gleichen Fragen. Vermutlich ist Lifecoach genau der richtige Beruf für Suzy.

»Wir sind vollzählig.« Sam kommt nach draußen.

»Oh, Sam«, sagt Suzy. »Ich habe Devon spontan eingeladen. Ich hoffe, das ist in Ordnung.«

»Je mehr, desto besser«, erwidert Sam. »Das weißt du doch.«

»Sam ist fest davon überzeugt, dass der heutige Abend in die Geschichte eingehen wird«, erklärt Suzy an mich gewandt.

»Man wird nur einmal vierzig«, meint Sam. »Und ich bin nicht das einzige Geburtstagskind.«

Die Geburtstagsfeier zu unserem gemeinsamen dreißigsten Geburtstag habe ich wegen Nachholdrearbeiten verpasst, die sich auf keinen Fall verschieben ließen. Unseren fünfunddreißigsten habe ich verpasst, weil wir in der aktuellen Staffel ein paar Folgen in Mexiko gedreht haben. Aber nach fünfzehn Jahren und einer hart erarbeiteten Position als stellvertretende Produktionsleiterin habe ich inzwischen ein bisschen mehr Mitspracherecht, wenn es um meine eigene Termingestaltung geht. Ich habe mehr als deutlich gemacht, dass ich keine weitere Geburtstagsparty dem Drehplan opfern werde.

»Auf eine grandiose Party mit meinen beiden Lieblingsmenschen.« Ich halte meine halb leere Bierflasche hoch.

Suzy und Sam necken sich gegenseitig auf ihre vertraute geschwisterliche Art. Gegen die Brüstung gelehnt, mit dem Ozean im Rücken und meinen Geschwistern in greifbarer Nähe, schwelge ich in dem Gefühl, nach Hause zu kommen.

Das brauche ich jetzt dringender als je zuvor.

Kapitel 2

Devon

Als ich ankomme, ist die Party schon in vollem Gange. Ich entdecke viele bekannte Gesichter, aber ich bin wegen einer ganz bestimmten Person hier. Ich kann Sadie im Fernsehen sehen, wann immer ich will. Dass ich ihr persönlich begegnet bin, ist jedoch schon Jahre her. Ich musste nicht lange nachdenken, als Suzy mich vorhin eingeladen hat. Ich halte mich für bodenständig – in meinem Job muss ich das sein –, doch Sadie Ireland war für mich schon immer die Ausnahme von der Regel.

Ich dränge mich durch die Menschenmenge auf der Terrasse. Zwei meiner Bekannte unterhalten sich übers Surfen. Ich nicke ihnen zu und versuche, das nervöse Kribbeln in meinem Magen zu ignorieren. Dabei weiß ich selbst am besten, wie sinnlos es ist, die eigenen Gefühle unterdrücken zu wollen. Aber auch hier gilt wieder: Sadie ist für alles die Ausnahme.

Zuerst entdecke ich Suzy. Sie ist Teil einer Menschentraube, die sich um Sam und Sadie versammelt hat, als würden sie hier Hof halten. Normalerweise steht Suzy im Mittelpunkt, aber vielleicht hat sie heute für ihre Geschwister Platz gemacht – immerhin haben die beiden Geburtstag. Ich kenne alle drei Irelands und fand es immer schon seltsam, dass von den dreien ausgerechnet Sadie ein Fernsehstar geworden war.

Nicht, dass sie nicht schön genug dafür wäre – das war sie immer schon.

Bei ihrem Anblick überfluten mich unweigerlich die Erinnerungen. Ich versinke in ihnen wie in einem Traum, aus dem ich am liebsten nie wieder aufwachen will.

Wir sind inzwischen beide vierundzwanzig Jahre älter, aber Sadies geschwungene Nase und die Form ihrer Augen ist mir immer noch genauso vertraut wie damals.

Sie hat mich entdeckt. Erst wendet sie den Blick ab, aber dann sieht sie mich wieder an, als hätte sie keine Wahl – als würde ihr Blick magisch von mir angezogen.

»Devon!« Suzy wendet sich mir zu und zieht mich zu sich heran. »Schön, dass du da bist.«

»Alles Gute, ihr beiden.« Peinlich berührt stehe ich da, weil ich nicht weiß, ob ich sie umarmen oder auf die Wange küssen soll. Ich habe vor allem keine Ahnung, wie ich mich in Sadies Nähe verhalten soll.

Sam umarmt mich herzlich. Ich bin keine Stammkundin, komme aber hin und wieder mal vorbei – normalerweise für einen Kaffee nach dem morgendlichen Surfen.

»Freut mich, dass du kommen konntest«, begrüßt er mich. Er lallt schon ein bisschen.

»Danke für die Einladung. Tut mir leid, dass ich kein Geschenk habe. Es war alles ein bisschen kurzfristig, aber ihr kriegt definitiv noch etwas.«

»Deine Anwesenheit reicht völlig aus.« Sam lässt mich los und ich sehe Sadie an. erinnert sie sich überhaupt noch an damals? Wahrscheinlich nicht. Es war immer schon klar, dass wir unterschiedliche Sichtweisen auf das, was damals passiert ist haben.

»Devon!« Sadie klingt überrascht. »Oh mein Gott!«

Sie dreht sich zu mir und ich umarme sie.

»Wow«, flüstert Sadie in mein Ohr. »Was für eine Reise in die Vergangenheit.«

Eigentlich liebe ich lange, bedeutungsvolle Umarmungen, aber jetzt schaffe ich es gerade mal, Sadie schwach auf die Schulter zu klopfen. »Geht mir auch so.« Ich lächle sie an. »Ist eine Weile her.« Ich fange mich schnell wieder.

Sadie hebt die Augenbrauen und berührt meinen linken Arm. »Wow«, sagt sie. »Die sind unfassbar cool.«

»Devon ist weit und breit die Lifecoachin mit den meisten Tattoos«, wirft Suzy ein. »Sadie hat übrigens recht. Du bist so cool, Dev.«

Das bringt mich zum Lachen. »Gerade fühle ich mich alles andere als cool.« Ich werfe Sadie einen bedeutungsvollen Blick zu. Ja, ich spiele damit auf ihre Anwesenheit an.

»Sag bloß, Sadies Berühmtheit schüchtert jemanden wie dich ein.« Suzy stemmt eine Hand in die Hüfte, als wollte sie mich ausschimpfen. »So habe ich mir das nicht vorgestellt, als ich mich bei dir für Beratungsstunden angemeldet habe.«

Wir alle haben unsere Schwächen, denke ich, spreche es aber natürlich nicht aus. »Mich beeindruckt weniger ihre Berühmtheit, sondern eher die Tatsache, dass das Mädchen, mit dem ich die Schulbank gedrückt habe, ständig im Fernsehen ist.«

»Berufsrisiko«, sagt Sadie.

»Hier.« Sam drückt mir ein Bier in die Hand. Ich trinke selten, aber heute Abend kann ich mir auch mal was gönnen. Immerhin ist Sadie Ireland hier.

»Auf euch beide.« Ich stoße mit Sam und Sadie an. Ich will Sadie in die Augen sehen, aber sie wendet den Blick ab. Vielleicht erinnert sie sich auch.

»Du bist vor kurzem vierzig geworden, oder?«, fragt Sadie.

»Vor ein paar Monaten.«

»Dann auch auf dich.« Wir stoßen erneut an, und dieses Mal erwidert sie meinen Blick für den Bruchteil einer Sekunde. Ihre

Augen sind immer noch so unergründlich dunkel. Ihr Lächeln ist immer noch so wunderschön schief.

»Du siehst echt gut aus, Devon.«

Mir wird heiß. Zum Glück ist das Licht in der Bar gedimmt. Verdammst sei mein heller Teint. Im Gegensatz zu den anderen Surfern auf der Terrasse und obwohl ich so viel Zeit in der kalifornischen Sonne verbringe, kennt meine Haut nur zwei Farbtöne: Schneeweiß und Hummerrot.

»Danke.«

Es kommen immer mehr Gäste, die Sams und vor allem Sadies Aufmerksamkeit suchen. Obwohl man von Clearwater Bay mit dem Auto nur sechs Stunden nach L.A. braucht, kommt Sadie laut Suzy nicht besonders oft nach Hause. Außerdem ist Sam, und auch das weiß ich von Suzy, der Glückspilz der drei Ireland-Geschwister, weil Sadie ihm ein Haus und eine Bar am Strand seines geliebten Heimatortes gekauft hat. Er profitiert am meisten von der Arbeit seiner Schwester.

»Ich hoffe, wir können später noch ein bisschen reden«, sagt Sadie, ehe sie von einer Gruppe von Leuten umringt wird, die ich nicht kenne.

Ich lehne an der Bar und sehe mich um. Viele bekannte Gesichter, mit denen ich mich unterhalten sollte. Aber mein Blick wird wieder und wieder von Sadie angezogen. Ich sollte mich wirklich zusammenreißen. Ich sehe weg und denke an Finn, meinen Sohn, der gerade bei seinem Vater ist und inzwischen tief und fest schlafen sollte. Ich kann ihn mir in seiner lustig absurden Schlafstellung genau vorstellen. Das hilft, um mich aus der Trance zu befreien, in die mich Sadie Irelands Anwesenheit versetzt hat.

Ich muss zugeben, dass ich immer noch Gefühle für Sadie Ireland habe, aber ich weiß auch, dass die nach vierundzwanzig Jahren keinerlei Bedeutung mehr haben. Ich bin vor allem

nostalgisch. Vielleicht auch ein bisschen einsam. Ich werde mich keinem dieser Gefühle hingeben, sondern, so beschließe ich hier und jetzt, zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen. Ich nehme die Frauen in der Bar ins Visier: Wenn ich weniger einsam bin, wird auch die Nostalgie keine Chance mehr haben.

Wie aufs Kommando wird die Musik lauter. Suzy ist die Erste auf der Tanzfläche, ihre widerstrebenden Geschwister im Schlepptau. Sam und Sadie ziehen sich bald wieder an die Bar zurück, während sich um Suzy schnell eine tanzwütige Gruppe versammelt.

Mein Blick bleibt an einer mir unbekanntem Frau hängen. Sie hat selbst einige Tattoos, das ist immer ein guter Gesprächsanfang. Ich versuche mich auf sie zu konzentrieren, aber es ist, als befände sich am Ende der Bar, da, wo Sadie steht, ein unsichtbares Kraftfeld. Ich kann nicht anders, als hinzusehen. Und ich kann auch nicht anders, als ein bisschen dahinzuschmelzen.

Verdammte Nostalgie.

Kapitel 3

Sadie

Devon Douglas sieht in diesem orangefarbenen Top verdammt gut aus. Es lässt ihre Haare wie Feuer leuchten. Obwohl ich gemerkt habe, dass es sie einen Moment lang überrascht hat, mich zu sehen, wirkt sie jetzt total entspannt. Völlig cool. Sie hat die gesunde Ausstrahlung eines Menschen, der weiß, wie man mit seiner Existenzangst umgeht. Ich denke, das ist die Mindestanforderung, wenn man von sich behauptet, man könne anderen Tipps zum Thema Leben geben.

Als Suzy sagte, sie hätte Devon zur Party eingeladen, hätte ich nicht erwartet, dass sie *die* Devon Douglas meint. In der Schule waren wir eine Weile unzertrennlich. Bis es dann zum Bruch kam. So läuft es in dem Alter nun mal.

Ich lächle ihr zu und nehme noch einen Schluck Bier. Das wievielte das wohl ist? Sobald ich das letzte ausgetrunken habe, drückt mir Sam ein neues in die Hand. Ich sollte mit ihm darüber reden. Aber nicht heute Abend.

Devon erwidert mein Lächeln und ich nehme es zum Anlass, zu ihr hinüberzugehen. Inzwischen haben sich fast alle Gäste daran gewöhnt, dass Sadie Ireland hier ist. Ich bin nur eine Fernsehschauspielerin. Ich bin keine Ida Burton oder Faye Fleming. Die meisten Menschen gewöhnen sich schnell an meine Anwesenheit – so wie Cassidy zum Beispiel. Devon ist allerdings immer noch sehr aufmerksam – sie kannte mich aber auch schon lange vor *King & Prince*.

»Hey.« Ich kann nicht anders, als zu kichern, wie damals als Teenager. »Hast du Spaß?«

»Es ist ziemlich verrückt, dich wiederzusehen, Sadie.«

»Findest du?«

»Klar.« Devon sieht mir tief in die Augen.

Ich weiß, ich sollte etwas sagen, aber mir fällt nichts ein. In meinem Kopf herrscht völlige Leere. Das ist mir bisher nur passiert, als ich nach unserer Trennung mit Mike drehen musste. Manchmal holen dich die Gefühle ein, obwohl es dein Verstand eigentlich besser weiß.

»Geht es dir gut?« Devon deutet auf die Bierflasche in meiner Hand.

»Sam«, sage ich, als würde das alles erklären.

»Soll ich es austrinken?« Devon streckt die Hand aus.

»Vielleicht hast du dann morgen weniger Kopfschmerzen.«

»Danke.« Ich reiche Devon die Flasche und sehe zu, wie sie diese in einem Zug austrinkt. Aus irgendeinem Grund, vermutlich, weil ich völlig betrunken bin, kann ich meinen Blick dabei nicht von ihrem Hals lösen.

»Wie lange bleibst du hier?«, fragt Devon.

»Für die ganze Drehpause. Ich habe gar nichts vor. Werde mich nur zu Hause einigeln und meine Scheidungswunden lecken.«

»Ich würde mich freuen, wenn wir mal zusammen einen Kaffee trinken gehen. Um zu hören, wie es dir so geht.«

»Das wäre schön.« Ich lege den Kopf schräg. »Du siehst ... ich weiß auch nicht ... wie das Gegenteil von dem aus, wie ich mich fühle. Glückliche. Als wäre in deiner Welt alles so, wie es sein sollte.«

»Der Schein kann trügen. Gerade du solltest das wissen.«

»Oh, das weiß ich. Aber ...«

»Ist schon okay. Ob Sadie Ireland mit ihrem glamourösen Hollywood-Leben oder Devon Douglas mit ihrem ruhigen in Clearwater Bay, wir alle erleben gute und schlechte Zeiten. Egal, wo man lebt oder wie man sein Geld verdient.«

»Ganz schön tiefsinnig für eine Geburtstagsparty.« Ich bin zu betrunken, um auch nur annähernd schlagfertig zu sein.

»Stimmt, tut mir leid.« Devons Worte scheinen von Herzen zu kommen. »Es tut mir leid, dass du gerade eine schwierige Zeit durchmachst.«

Natürlich weiß sie über meine Scheidung Bescheid. Die ganze Welt weiß davon. Wenn ich mich unauffällig verhalte, wird die öffentliche Aufmerksamkeit, die meine gescheiterte Ehe erfährt, hoffentlich bald abebben.

»Jetzt bin ich hier bei meiner Familie.« Irgendwie hat Suzy es geschafft, Sam von der improvisierten Tanzfläche zu überzeugen. Man geht nicht unbedingt zum Tanzen zur *The Bay*. Mein Bruder hat viele Talente, aber seinen Körper im Takt zu bewegen, gehört nicht dazu. Trotzdem sieht er aus, als hätte er großen Spaß. Seine Freude ist ansteckend und ich bekomme das Gefühl, auf der Tanzfläche etwas zu verpassen – wie ich auch ihre Leben verpasst habe, während ich mit *King & Prince* beschäftigt war und keine Zeit mehr hatte, nach Hause zu kommen.

»Willst du tanzen?« Plötzlich will ich sehen, wie sich Devon zur Musik bewegt. Ob sie auch auf der Tanzfläche ihre coole Miene wahren kann.

»Wie könnte ich Sadie Ireland einen Wunsch abschlagen?« Sie geht voran und, wie das auf feuchtfröhlichen Partys so ist, plötzlich tanze ich wild zu einem Tina-Turner-Song, obwohl ich einen Moment zuvor noch mein Privatleben beklagt habe.

Suzy legt den Arm um mich. »Ich bin so froh, dass du zu Hause bist, kleine Schwester«, ruft sie in mein Ohr. »Ich habe dich so vermisst.«

»Ich habe dich auch vermisst, Suze.« Mir steigen Tränen in die Augen, als ich sie ansehe. Das liegt bestimmt am Bier.

»Ich weiß, was wir jetzt brauchen.« Sam steht auf einmal neben uns.

Eine Vorahnung lässt mich ächzen.

»Shots!«

»Shots! Shots! Shots!«, ruft auch Suzy.

Ich habe zu viel Spaß mit meinen Geschwistern, um mich ernsthaft zu wehren. Und ich muss morgen auch nicht am Set sein. Ich habe zwei Monate Zeit, um mich von dem schrecklichen Kater zu erholen, der mich erwartet.

Mit einigen routinierten Gesten bestellt Sam Schnaps, der mir im nächsten Moment in der Kehle brennt. Gut, dass Devon vorhin mein Bier ausgetrunken hat. Wo ist sie eigentlich? Sie scheint sich aus dem wilden Shotgelage herauszuhalten. Sie ist nicht mehr auf der Tanzfläche, wo wir uns ungenlenk zur Musik bewegen, sondern unterhält sich mit einer Frau, die ich nicht erkenne. Devon lächelt und die Frau betrachtet aufmerksam Devons tätowierte Arme.

Im nächsten Moment werde ich hochgehoben und meine Beine baumeln in der Luft.

»Sam, lass mich runter!«, rufe ich. »Verdammt noch mal, ich bin vierzig Jahre alt.«

»Nur wenn du noch einen Shot mit mir trinkst.«

»Ach, was soll's.« Zum Glück lässt er mich los. Meine Beine zittern, als ich wieder festen Boden unter den Füßen habe.

»Warum nicht.«

»Auf uns, Schwesterchen.« Sam drückt mir ein weiteres Shotglas in die Hand. »Ich verspreche dir, ich werde mich von meiner besten Seite zeigen, solange du bei mir wohnst.«

»Große Worte, Brüderchen, große Worte.«

»Ich werde versuchen, immer den Toilettensitz runterzuklappen.« Er grinst mich an.

»Das ist schon alles?«

»Auch noch ein paar andere Sachen.«

»Wie wär's, wenn du nicht jede Nacht mit einer anderen Frau nach Hause kommst? Das wüsste ich sehr zu schätzen.«

»Das kann ich nicht versprechen.« Er verzieht gespielt finster das Gesicht.

»Klar kannst du das! Wir können uns auf eine Nacht in der Woche einigen, in der ich irgendwo anders schlafe. Bei Suzy oder bei Dad.«

Sam schüttelt den Kopf, dann werden seine Augen ganz groß. Ich folge seinem Blick.

»Jemand wird heute Nacht Spaß haben«, kommentiert er.

Devon und die Frau stehen sehr eng beieinander, tun aber nichts, was andeuten würde, dass sie »Spaß haben« werden.

»Sie reden doch nur.«

»Na klar. Und ich bin noch Jungfrau.« Sam stößt mir den Ellbogen in die Rippen. »Vielleicht hast du zu lange mit niemandem mehr geflirtet, aber ich erkenne einen Flirt, wenn ich einen sehe. Na ja, freut mich für sie.«

Ich beobachte Devon und die Frau, mit der sie spricht. Flirten sie wirklich miteinander? Und hat es etwas zu bedeuten, falls sie es tun? Wenn ja, warum scheint es mir etwas auszumachen, und zwar so sehr, dass ich kaum wegsehen kann? Und wissen will, wie es ausgeht?

Liegt es daran, dass Devon Douglas nicht nur irgendein Mädchen ist, mit dem ich zur Schule gegangen bin? Sie ist auch das Mädchen, das mich an einem sonnigen Mittwochmittag einfach so geküsst hat.

Hat Ihnen die Vorschau gefallen?

Sie können unsere E-Books im Online-
Buchhandel beziehen.

Dazu gehören sowohl die Seiten von Amazon,
Apple, Kobo und viele andere Anbieter.

Diese Leseprobe ist ein Service des Ylva Verlag.
Sie dient ausschließlich zur Orientierung des interessierten Lesers.
© Ylva Verlag e.Kfr. | www.ylva-verlag.de